

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 11

Rubrik: Unterwegs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

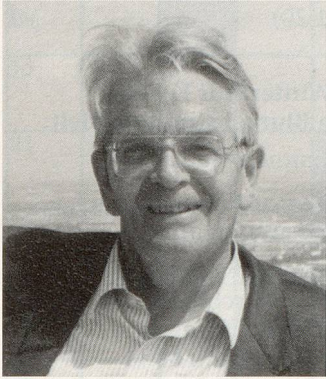
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen

von Peter Rinderknecht



Seit Anfang Jahr gibt es eine Sendung, die ich religiös interessierten «Fernsehern» nur empfehlen kann. Es ist das «Fenster zum Sonntag» auf «Schweiz 4». Jeden Sonntagmorgen – mit Wiederholung am Abend – wird ein aktuelles Thema aus der Warte gläubiger Christen behandelt. Inhalt und Form sind professionell gestaltet. Am 23. September hiess der Titel «Leben ab 60». Die halbe Stunde enthielt zwei Elemente: Einige Szenen und Erläuterungen zu aktivierenden Tätigkeiten von Pro Senectute. Und dann vor allem ein sehr dichtes Interview der Moderatorin Verena Birchler mit Dr. Heinz Zindel aus Zizers GR. Der 65jährige Pädagoge und Psychologe hatte mit 60 den Tod seiner Frau und eben jetzt den Rücktritt von der Leitung der bedeutenden Stiftung «Gott hilft» zu verarbeiten. (Dieses Werk betreibt eine Reihe von Heimen für verhaltensgestörte Kinder und Jugendliche wie auch bekannte Ferienheime in Graubünden und im Tessin.)

Sehr offen äusserte er sich über den Verlust seiner Frau, einer Mutter von sechs Kindern. Warum musste sie so früh sterben? Sie nahm ihr Leiden aus Gottes Hand – er wäre am liebsten mit ihr gestorben. Erst als er das Hadern mit Gott aufgeben konnte, besserte sich sein Zustand. Er erfuhr: «Wer nicht loslassen kann, kann nicht mehr richtig leben.» Er spürte, «wie eine Narbe bleibt», aber auch, «dass die Trauer

heilt wie eine Wunde». Und damit wurde er frei für Neues. Er erfüllte sich alte Wünsche, nahm Reitstunden und einen Kochkurs. Er gönnte sich genügend Zeit für Besuche bei den Familien seiner Kinder und Schwiegerkinder mit den 14 Enkelkindern. Allmählich wuchs der Mut für eine zweite Ehe. Das Loslassen als Alterserfahrung begegnete ihm aber auch bei früheren Mitarbeiter/innen: Er erlebt Menschen im Rollstuhl oder im Pflegebett, die keine sichtbare Leistung mehr erbringen können. Trotzdem führten sie ein erfülltes, innerliches, geistliches Leben und seien zufrieden. «Aber wer mit seinem Leben nicht einverstanden ist, kann nicht glücklich leben.»

Zum Abschied aus der Stiftungsleitung schrieb er allen 140 Mitarbeiterinnen einen Brief, in dem er ihnen nicht nur dankte, sondern sich auch dort entschuldigte, wo jemand sich ungerecht behandelt fühlte. Er bot eine persönliche Aussprache an und konnte so alten Groll beseitigen.

Für einmal hat man da einen Senior vor die Kamera geholt, der nicht einfach von seinen Hobbys schwärmte, «sondern durch Beziehung zu Gott und den Mitmenschen Erfüllung erlebt». Eine ungewöhnliche, aber ebenso wertvolle wie hilfreiche Alterssendung!

Im Hinblick auf einen grösseren Artikel über Hörgeräte der neuen Generation erprobe ich gegenwärtig moderne Apparate, auch mit Fernsteuerung. Kürzlich hatte meine Frau Organisten dienst in M. Ich setzte mich – wie üblich – neben die Orgel auf der Empore. Schon beim Einüben deutete meine Frau auf meine Ohren, aber ich begriff nicht, was sie meinte. – Nach einer feierlichen Taufe begann Pfarrer B. mit der Predigt. Plötzlich marschierte der Siegrist durch den Mittelgang und flüsterte dem Pfarrer etwas zu. Dieser schaute zu mir hinauf und rief: «Herr Rinderknecht, haben Sie Ihr Hörgerät eingeschaltet? Es pfeift nämlich hier in den Lautsprechern!» Verlegen rief

ich zurück: «Entschuldigung, ich stelle es ab.» Ich ersetzte das raffinierte moderne Gerät durch das alte, handgesteuerte. Alle waren zufrieden...

Als alter Fan von Musicals interessierte ich mich auch für das Erfolgsstück «Space Dreams» in Baden und besuchte es mit meinem begeisterten Enkel David. Sympathisch die Wurzel: Der einheimische Komponist Harry Schärer liess sich im Herbst 1989 beim Fall der Berliner Mauer inspirieren von der Rivalität zwischen zwei Völkern auf einem Planeten, die durch eine verbotene Zone getrennt sind. Menschen träumen von diesem Planeten und werden in der Phantasie dorthin entführt. Irdische und Ausserirdische verlieben sich ineinander; die beiden Völker begraben die Rivalität.

Seit März 1995 fanden in der total umgebauten Transformatorenfabrik 240 Aufführungen mit 150 000 Besuchern statt. Nach einer Sommerpause kam es im September 1996 zur Fortsetzung. Modernste Technik ermöglicht ein raffiniertes und mitreissendes Erlebnis für Augen und Ohren. 150 begeisterte Mitwirkende, eine totale Show. – Hörproben sind über Telefon 156 72 99 möglich, die Ticket-Hotline ist 24 Stunden offen: 155 0 444. Seniorengruppen (ab 10 Personen) bezahlen 50 Franken pro Person (statt Fr. 72.– bis Fr. 92.–). Der Space-Dream-Bus transportiert von jedem Einsteigeort aus ab 30 Teilnehmer für nur 25 Franken retour pro Person auch Seniorengruppen: Telefon 01/361 20 00.

Das Wort zum Mitnehmen

Wir haben das Leben zu überstehen; aber die einzige Art, damit fertig zu werden, ist die, dass man es liebt.

Georges Bernanos